

Litauen (1322/23), mit den Auseinandersetzungen zwischen dem Rigaer Erzbischof und dem Deutschen Orden und den Auswirkungen des Konflikts zwischen Johannes XXII. und Ludwig dem Bayern auf die Beziehungen des Papsttums zu Litauen. Im Anhang werden Korrekturen zu den hierher gehörenden Briefen Johannes' XXII. geboten und die Apologie des Deutschen Ordens durch einen Bruder Ulrich von etwa 1335 ediert. D. J.

La peste nera: dati di una realtà ed elementi di una interpretazione. Atti del XXX Convegno storico internazionale. Todi, 10-13 ottobre 1993 (Centro Italiano di studi sul Basso Medioevo - Accademia Tudertina. Centro di studi sulla spiritualità medievale N.S. 7) Spoleto 1994, Centro italiano di studi sull'alto Medioevo, X u. 402 S., Abb., ISBN 88-7988-396-8, ITL 90.000. - Nach dem Eröffnungsvortrag von Michel MOLLAT DU JOURDIN, *La morbidité pestilentielle comme dimension anthropologique* (S. 11-24), folgen thematisch weitgespannte Beiträge in einer freilich wenig überzeugenden Reihenfolge. - Jérôme BASSET, *Image et événement: l'art sans la peste* (c. 1348-c. 1400)? (S. 25-47), geht auf den Spuren von Millard Meiss (1951) erneut der Frage nach den Einflüssen der Pest auf die Kunst nach und kommt insbesondere bei der Rekapitulation von Höllendarstellungen (nach seinem Buch von 1993), wie kaum anders zu erwarten war, zu einem negativen Ergebnis: zumindest in der zweiten Hälfte des 14. Jh. hat der Schwarze Tod nur schwache direkte oder indirekte Spuren in der bildenden Kunst hinterlassen. - Gabriele ZANELLA, *Italia, Francia e Germania: una storiografia a confronto* (S. 49-135), analysiert ausführlich die Pestbeschreibungen einer ganzen Reihe meist hinlänglich bekannter Quellen mit dem Resultat, daß die Pest von 1348 jedenfalls in der zeitgenössischen Historiographie weniger „epochalen“ Charakter hat, als man gemeinhin annimmt. Der Schwarze Tod war für die meisten Chronisten ein schrecklicher Alptraum, eine weitere furchtbare Katastrophe wie Erdbeben und andere Heimsuchungen jener Zeit, aber alles in allem doch nicht viel mehr als eine Episode, die weder wissenschaftlich noch theologisch hinreichend zu erklären war. - Peter DINZELBACHER, *La divinità uccidente* (S. 137-154), bietet die Kurzfassung seines bereits anderwärts publizierten Beitrags über dieses Bildmotiv: Die tötende Gottheit. Pestbild und Todesikonographie als Ausdruck der Mentalität des späten Mittelalters und der Renaissance, in: *Analecta Cartusiana* 117/2 (1986) S. 5-138. - Rinaldo COMBA, *Il rilevamento demografico: prima e dopo la peste nera* (S. 155-173), gibt einen Überblick über Quellen zur Bevölkerungsentwicklung im 14. Jh. und deren Interpretationsprobleme. - Paolo PIRILLO, *Peste nera, prezzi e salari* (S. 175-214), weist darauf hin, daß die Preisentwicklung in Florenz für Brot, Wein, Tuche etc. nicht ohne weiteres zu verallgemeinern ist, und führt Gegenbeispiele aus Perugia, Genua, Bologna und anderen Stadtterritorien an. Preise, Löhne und Produktion haben sich dann bereits zwanzig bis dreißig Jahre nach dem Schwarzen Tod unter teilweise veränderten Herstellungs- und Anbaubedingungen der neuen Situation angepaßt und auf solider Grundlage eingependelt. Die Rolle der nachfolgenden Epidemien wird in diesem Zusammenhang nicht diskutiert. - Luisa CHIAPPA MAURI, *Testamenti lombardi in tempo di peste: alcune riflessioni* (S. 215-252), wertet, gestützt auf verschiedene Tesi di Laurea, Testamente aus Castell Arquato bei Piacenza, aus Bergamo und Mailand aus. Neben dem bekannten Anstieg der Testamente in Pestjahren hebt sie besonders die auffällige Kinder-